



## Berufsbildungshilfe neu gedacht – Relevanz neuerer lateinamerikanischer Studien für die Entwicklungs- zusammenarbeit in der beruflichen Bildung

► Der Artikel fasst die Ergebnisse der CEPAL-Studie<sup>1</sup> zusammen. Die Studie identifiziert Programme, Modelle und Strategien beruflicher Qualifizierung in Lateinamerika und untersucht, in welchem Kontext (Konstellation in den Unternehmen, Transferschwierigkeiten usw.) sie jeweils anwendbar sind. Davon ausgehend, werden die Möglichkeiten im Hinblick auf den betrieblichen Bedarf sowie die Notwendigkeiten der Entwicklungspolitik beurteilt. Im Weiteren wird untersucht, wie die Programme, Modelle und Strategien der beruflichen Qualifizierung konkret zur Entwicklung der Bereiche Förderung der Ökonomie und der Beschäftigung in der Region beitragen und welche Konsequenzen für eine Bestimmung von Strategien der technischen Kooperation im Bereich der beruflichen Bildung daraus abzuleiten sind.

### Anmerkungen zu den Studien

Die von CEPAL vorgelegten Studien belegen sehr eindrucksvoll, dass die berufliche Bildung und die Personalentwicklung in den lateinamerikanischen Ländern durch eine große *Heterogenität* und *Diversivität* gekennzeichnet sind. Die vorfindbaren Ansätze (Programme und Strategien) zur beruflichen Qualifizierung ergeben sich dabei nicht aus Modellen bzw. aus universell gültigen Standards oder Reglements, sondern sind Ausdruck des Zusammenwirkens von regionalen Arbeitsmarkt- und Betriebsstrukturen.<sup>2</sup> Diese regionalen Wirtschaftssituationen wiederum sind äußerst spezifisch und variantenreich. Es ist ein wesentliches Verdienst der von CEPAL koordinierten Studien, diese Vielfalt durch die Darstellung sowie die Analyse und Interpretation zahlreicher Fallstudien dokumentiert zu haben. Festgestellt wird dabei ein Paradigmenwechsel, der aber nicht völlig unerwartet kommt. Bereits auf internen Fachtagungen sowie in der berufs- und entwicklungspolitischen Fachdiskussion<sup>3</sup> wird in den letzten Jahren verstärkt über systemische Ansätze nachgedacht (vgl. ARNOLD 1995 a; b). Kennzeichnend ist für diese Ansätze eine grundlegende *Situationsorientierung* i. S. einer Orientierung an den vorfindbaren Systemzuständen in einem Land bzw. in einer Region. Gleichzeitig sind die neueren Berufsbildungsprogramme weniger eng berufsorientiert (vgl. NOVICK 1998, S. 19) und folgen dem Weg zum Modell einer „flexiblen und qualifizierten Arbeit“ (MARKERT 1998). Die modernisierte Berufsbildung in Lateinamerika und der Karibik ist somit durch eine tendenzielle Entberuflichung gekennzeichnet und orientiert sich offensichtlich stärker an berufsübergreifenden sowie berufsfamilienbezogenen Kompetenzprofilen.



**ROLF ARNOLD**

Prof. Dr., Universität Kaiserslautern, Lehrstuhl für Pädagogik, insbes. Berufs- und Erwachsenenpädagogik, Ltg. des Zentrums für Fernstudien und universitäre Weiterbildung (ZFUW)

Grundlegend ist in diesem Zusammenhang auch die Anregung, „kleinräumiger“ zu denken und in der Wirtschafts- und Berufsbildungspolitik nach einer neuen „Analyseeinheit“ zu suchen. Es geht dabei darum, Berufsbildung im regionalen Kontext in den Blick zu nehmen, nach Verbün-

den („Cluster“, „Conjuncto“) und innovativen Milieus zu fragen und dabei auch den Aspekt der externen Faktoren des Unternehmenserfolges zu berücksichtigen. Solche externen Faktoren sind auch die Nähe zu Qualifizierungsmöglichkeiten sowie das Vorhandensein eines gewissen Bildungs- und Qualifikationsniveaus in einer Region. Insbesondere auf der Mexiko-Tagung (15./16. 7. 99) wurde darauf hingewiesen, dass ein *integraler Ansatz* notwendig sei, der Berufsbildung nicht nur bildungspolitisch und didaktisch, sondern auch unter makro- und mikroökonomischer Perspektive, d.h. als Beitrag zur betrieblichen und regionalen Kompetenzentwicklung, zu deuten vermag. Berufsbildungsförderung rückt dadurch in den Kontext einer Wirtschafts- und Beschäftigungsförderung. In diesem Zusammenhang ist auch der Genderaspekt bzw. der Aspekt der Frauenförderung von grundlegender Bedeutung (vgl. GUZMANN 1997).

## Zum Anspruch der Systementwicklung: Synopse der Programme, Modelle und Strategien

„Systementwicklung“ kann in der beruflichen Bildung nicht mehr mit der Vorstellung einer alles durchdringenden Rahmenkonzeption (z.B. „duales System“) verstanden werden. Insbesondere in dem lesenswerten Gutachten von Antonia GALLART (1998) wird darauf hingewiesen, dass der öffentliche und der private Sektor in der Berufsbildung Lateinamerikas äußerst variantenreich kooperieren. Neben staatlich finanzierten nationalen Zentren (z.B. SENAI) lassen sich auch Formen einer „intermediären“ Koordination der beruflichen Bildung feststellen (z.B. Chiles OTIRs), während gleichzeitig auch tripartitisch gesteuerte Institutionen in diesem Feld tätig sind.<sup>4</sup> Feststellbar ist gleichwohl, dass Betriebe – wie u.a. am mexikanischen Beispiel gezeigt werden konnte (DUSSEL 1998) – aus unterschiedlichen Gründen (z.B. Kosten) gerne das öffentliche Berufsangebotsangebot nutzen, wenn es gut und für ihre spezifischen Bedürfnisse „brauchbar“ ist.

Die Fallanalysen im Kontext der CEPAL-Studien haben überdeutlich gezeigt, dass es zwar nationale Berufsbildungssysteme gibt, die unterschiedlich erfolgreich funktionieren, dass diese aber ergänzt, erweitert oder aber gar mehr und mehr abgelöst werden („Diversifizierung“) durch betriebliche und private Angebote zur Kompetenzentwicklung. Dadurch wandelt sich das Bild der beruflichen Bildung in Lateinamerika von einer ursprünglichen Systemdominanz hin zu einem *Angebots- und Trägerpluralismus*, d.h. zu einer strukturellen Vielfalt vernetzter Qualifizierungsangebote und -strategien, die von unterschiedlichsten privaten und öffentlichen Trägern durchgeführt werden.

Bisheriger Fokus	Veränderter Blick
Vorbereitung auf einen „Beruf“ als Rahmen für eine qualifizierte Tätigkeit	Stärkere Orientierung an berufsübergreifenden Inhalten und Schlüsselqualifizierung („Entberuflichung“)
Vorstellung von Aus-Bildung und Aus-Lernen i. S. einer abgerundeten beruflichen Erstausbildung	Kompetenzentwicklung als lebenslange Notwendigkeit
Orientierung an Berufsprofilen und curricularen Vorgaben (i. S. einer Angebotsorientierung) (Nachfrageorientierung)	Orientierung an dem konkreten Bedarf von regionalen Betriebskonglomerationen („Conjuncto“, „Cadenas productivas“)
Systementwicklung i. S. möglichst flächendeckend („landesweit“ bzw. „national“) gültiger Standards	Systementwicklung i. S. eines regional angemessenen und abgestimmten Angebotes (neue Analyseinheit)

Insgesamt lassen sich folgende Aspekte und Tendenzen der aktuellen Entwicklung der beruflichen Bildung in den Ländern Lateinamerikas festhalten:

- Immer wieder wird in den Studien betont, dass die berufliche Bildung und Personalentwicklung in Lateinamerika nur vor dem Hintergrund der jeweiligen wirtschaftlichen Entwicklung wirklich angemessen verstanden werden kann. Dabei kann nicht übersehen werden, dass – nach Phasen der wirtschaftlichen Destruktion und Phasen der Umstellung („Recomposición“) – wir heute in einigen Ländern expansive Entwicklungen haben. In den unterschiedlichen Phasen spielt die berufliche Bildung ganz unterschiedliche Rollen. Deshalb haben wir es in Lateinamerika immer wieder mit völligen Konzeptwechseln zu tun: Die sozialpolitisch motivierten Ansätze der frühen 80er-Jahre stehen heute kaum noch im Vordergrund, heute werden vielmehr Ansätze zur beruflichen Kompetenzentwicklung verfolgt, die unmittelbar produktivitätswirksam sind und mit den konkreten betrieblichen Bedarfslagen möglichst direkt korrespondieren (Bedarfsorientierung).
- Eine Schrittmacherrolle haben dabei die Berufsbildungs- und Personalentwicklungsansätze der Veredelungsindustrie („Industria Maquiladora“) eingenommen. In diesen Betrieben geht es um Spitzenanforderungen bezüglich technologischer und qualitätsmäßiger Standards. Sie haben deshalb einen vergleichsweise hohen Qualifikationsbedarf („Weltmarktstandards“). Nicht übersehen werden kann allerdings, dass diese Unternehmen „Qualifikationsinseln“ sind, die zu meist keine wirkliche Verwurzelung in der Region haben. Zudem sind sie auch durch starke Rationalisierungsentwicklungen gekennzeichnet, wodurch oft gerade die qualifizierten Arbeitsplätze verloren gehen. Ähnliches gilt für die Unternehmen, die nationale Ressourcen

### CEPAL (Centro Economico para America Latina y el Carribe)

ist eine Dependance der UNO, die Wirtschafts- und Beschäftigungsprobleme Lateinamerikas erforscht und entsprechende Politikempfehlungen unterbreitet. Der Autor begleitete die Durchführung der von deutscher Seite finanzierten Studie von 1997 bis 1999.

cen vermarkten (z.B. Wein in Chile). Auch sie sind auf die Weltmarktstandards verwiesen und sehen sich mit einem extremen Wettbewerb konfrontiert. Für sie besteht die einzige Möglichkeit, am Markt zu verbleiben, in dem kontinuierlichen Bemühen um Qualitätssicherung und Produktivitätsverbesserung. G. LABARCA verweist in seiner Studie über die Dominikanische Republik darauf, dass es in der Veredelungsindustrie zwei sehr unterschiedliche Industriesektoren gibt, die auch große interne Unterschiede und Kompetenzen aufweisen. Während der erste Industriesektor („Maquila tradicional“) seine Aktivitäten auf den Binnenmarkt richtet, konzentriert sich der zweite vorwiegend auf Exportaktivitäten („Maquila moderna“). Diese interne Differenziertheit des Industriesektors erschwert die Einführung eines „flächendeckenden Ausbildungssystems“, wie z.B. in der Form des Dualen Systems (LABARCA 1998b).

*Wirtschaftspolitische Expansion  
Lateinamerikas heute oft ohne  
nennenswerte Expansion der  
Berufsbildung und Personalentwicklung*

- Eine besondere Rolle kommt den Zulieferbetriebsketten („Cadenas productivas“), die sich um einen Mutterbetrieb („Empresa Madre“) bilden, zu. Ihre Kooperation ist durch eine Arbeitsteilung gekennzeichnet, in welcher sich auch die Arbeitsmarktsegmentationen der jeweiligen Regionen widerspiegeln. In der Kette der Betriebe ist ein technologisches und qualifikatorisches Gefälle feststellbar, das umso stärker wird, je weiter diese Betriebe in der Zulieferkette an hinterer Stelle stehen. Die qualifikatorisch wenig anspruchsvollen Tätigkeiten (z.B. Kabelverbindungen zuschneiden und anbringen) kommen völlig ohne Qualifizierung aus. Nicht hingegen die Betriebe, die „näher am Endprodukt“ zuliefern und damit qualitätsrelevante Arbeiten einbringen. Für sie ist eine hohe Qualifikation der Beschäftigten sowie ein ausgeprägtes Qualitätsbewusstsein grundlegend.
- Die Vermischung des Qualifikationsgefälles innerhalb der Zulieferbetriebskette mit den Segmentationen auf dem Arbeitsmarkt und in der Gesellschaft sind augenfällig. So finden sich in der „Empresa Madre“, in der das Endprodukt zusammengebaut wird, kaum Frauen in der Produktion, Ähnliches gilt hinsichtlich der ethnischen Gruppierungen (Indios, Farbige). Der Anteil dieser Gruppen wächst hingegen, je qualifikationsärmer die zuliefernden Betriebe „auskommen“. Ein bildungs- und gesellschaftspolitisches Problem ergibt sich nun jedoch daraus, dass nur im Bereich der Zulieferbetriebe die Arbeitsplätze wachsen, während die qualifikationsintensiven Tätigkeiten in den Mutterbetrieben durch Rationalisierungsmaßnahmen eher abnehmen. Dies bedeutet: Die wirtschaftspolitische Expansion kommt heute in vielen Regionen Lateinamerikas ohne eine nennenswerte Expansion der Berufsbildungs- und Personalentwicklungsmaßnahmen aus, eine Tendenz, die die Frage nach der gestaltenden und steuernden Rolle des Staates wieder in den Blick rückt. Dieser ist in der derzeitigen Entwicklung jedoch stärker an den Rand gedrängt, es steuert und lenkt die Markgesetze, und auch sie definieren letztlich die Rolle, die den nationalen Berufsbildungseinrichtungen sowie den technischen Sekundarschulen oder Universitäten in dem Kontext zuwächst („market-driven Strategy“).
- Nicht zu übersehen ist bei der Mischung der Differenzierungsmerkmale „Stellung in der Zulieferkette“ einerseits und „Arbeitsmarktsegmentation“ andererseits die qualifikatorische Ausgrenzung der Frauen: Diese kommen kaum in den Genuss von fachlichen Qualifizierungsmaßnahmen, da diese fast ausschließlich in den Mutterbetrieben angeboten werden. Für sie bleiben „lediglich“ Angebote des Typs einer „verhaltens- und einstellungsbezogener Weiterbildung“, die aber keine wirkliche Qualifikationssteigerung vermitteln. Diese Entwicklungen lassen die von CEPAL vertretene Forderung nach einer engen Koppelung von Produktivitätssteigerung und Chancenverbesserung („Productividad y Equidad“) als eine unmittelbar einleuchtende gesellschaftspolitische Forderung erscheinen. Und auch der Frage nach der Rolle des Staates kommt vor diesem Hintergrund eine nach wie vor grundlegende Bedeutung zu.
- Die Entwicklungen in den lateinamerikanischen Berufsbildungs- und Personalentwicklungsansätzen geht mit einer *neuen Institutionalität* einher, die bereits in der Sektorstudie Chile als *institutioneller Multifunktionalismus* beschrieben worden ist.<sup>5</sup> So wurde z.B. darüber auf einer Tagung in Mexiko (15./16. Juli 1999) berichtet, dass bei der Durchführung der PLANFOR-Maßnahmen in Brasilien derzeit 1300 Institutionen beteiligt sind, wobei das „klassische“ S-System (SENAI, SENAC u.a.) lediglich 13 Prozent der Maßnahmen exekutieren. Demgegenüber wirken Universitäten, Kammern, Wirtschaftsverbände, NGOs, Technische Schulen u.a. an der Durchführung der Qualifizierungsmaßnahmen mit. Mit dieser neuen Institutionalität der beruflichen Bildung sind zahlreiche Probleme verbunden. So verfügen diese Institutionen z.B. nicht über eigene Evaluierungserfahrungen, und auch die Qualifizierung der beauftragten Instruktoren stellt ein noch kaum bewältigtes Problem dar.

## Kontextbedingungen: Ausgangspunkte einer Wirtschafts- und Beschäftigungsförderung

Berufsbildung und Personalentwicklung in Lateinamerika und der Karibik unterliegen seit einigen Jahren grundlegenden Wandlungstendenzen, die auch die Möglichkeiten einer Wirtschafts- und Beschäftigungsförderung bestimmen. Deren wichtigste sind:

- Verminderung des Anteils der Arbeitskräfte in der Industrie
- Erhöhung des Anteils der Arbeitskräfte im Dienstleistungssektor
- Erhöhung des informellen Sektors
- Erhöhung des Anteils von höher qualifizierten Arbeitskräften
- Ersatz der alten Arbeitskräften durch jüngere (vgl. CARUSO 1998).

Insgesamt gesehen wandeln sich die beruflichen Qualifizierungsansätze in Lateinamerika insbesondere vor dem Hintergrund von technologischem Wandel und betrieblicher Restrukturierung. Da beides sich unmittelbar in der Arbeitswelt „vollzieht“, gewinnen betriebliche Qualifizierungsstrategien erheblich an Bedeutung, so dass man fast von einer *Verbetrieblichung* der beruflichen Kompetenzentwicklung sprechen kann. Diese Verbetrieblichung korrespondiert aber auch bei den Berufsbildungsorganisationen mit einem Trend zur *Subcontratación*. Dadurch entstehen komplexe Netzwerke, in denen autonome öffentliche Institutionen mit anderen staatlichen Programmen sowie privaten Einrichtungen kooperieren. Damit ist auch nahezu zwangsläufig eine unmittelbare Bedarfsorientierung der Berufsbildungsansätze verbunden, wie sie durch die klassischen quasistaatlichen Berufsbildungsinstitutionen nicht erreicht werden konnte (GALLART 1998, S. 5).

Die Modernisierung der betrieblichen Arbeitsformen geht mit Qualifizierungsstrategien und Effekten einher, die entwicklungspolitisch ambivalent zu bewerten sind. So ist bei Stellenbesetzungen eine kontinuierliche Erhöhung der erwarteten allgemeinen Schulbildung („nivel de escolaridad“) feststellbar, wodurch die in anderen Bereichen noch bedeutsame Arbeitserfahrung (z. B. in der brasilianischen Petrochemie, vgl. ARAUJO/COMIN 1998) an den Rand gedrängt bzw. substituiert wird. Ebenfalls am Beispiel der petrochemischen Industrie konnte gezeigt werden, dass 80 bis 90 Prozent der Beschäftigten Männer sind (vgl. NOVICK 1998, S. 18). Gleichzeitig lässt sich eine direkte Wechselbeziehung zwischen den betrieblichen Aus- und Weiterbildungsangeboten und dem Geschlecht feststellen. Da Männer überwiegend in den spezialisierteren und qualifikationsintensiven Bereichen tätig sind, während Frauen an den tayloristischen Arbeitsplätzen beschäftigt werden, nehmen auch fast nur Männer an Aus- und Weiterbildungsangeboten teil.

## Konsequenzen für die internationale Kooperation

Für die nationale und internationale Berufsbildungsentwicklung lassen sich aus den hier nachgezeichneten Aspekten der Studien – über die zehn Ergebnisthesen hinaus – m. E. vier grundlegende Konsequenzen ziehen:

### INTEGRALER FOKUS

Berufsbildungshilfe muss den sich vollziehenden Paradigmenwechsel mitvollziehen (Kompetenzentwicklung, Nachfrageorientierung, neue Analyseeinheit). Noch stärker als in der Vergangenheit ist es m. E. erforderlich, sich von den Standards einer an universell „gültigen“ Berufsbildern und einer möglichst flächendeckenden Angebotserstellung orientierten Vorstellung von Systementwicklung zu lösen. Berufliche Bildung muss vielmehr „integraler“ gesehen und in ihrer notwendigen Heterogenität beschrieben werden.

Die von CEPAL angeregten und durchgeführten Studien und Analysen liefern zahlreiche Hinweise zu der Frage, wie solch stärker nachfrage- und regionenorientierte Strategien beruflicher Kompetenzentwicklung „aussehen“ können. Wichtig bleibt gleichwohl die Frage nach der öffentlichen Verantwortung (des Staates) im Hinblick auf die soziale Frage beruflicher Kompetenzentwicklung und im Hinblick auf den Aspekt der Qualitätssicherung.

### NEUE INSTITUTIONALITÄT

Die sich entwickelnde neue Institutionalität der beruflichen Bildung und Kompetenzentwicklung wirft die Frage nach den Partnern erneut auf. Deren Rolle zu bestimmen und nach geeigneten und notwendigen Regelungen der Kooperation zu suchen, ist eine vordringliche Aufgabe. Gleiches gilt für den Aspekt der Organisationsentwicklung sowie der Team- und Kompetenzentwicklung innerhalb dieser Organisationen selbst. Fragen des Bildungsmanagements, des Bildungsmarketings, der Qualitätsstandards sowie der Qualitätssicherung und Zertifizie-

### Anmerkungen

- 1 Engl. Titel: „Policies to improve Technical and Professional Training in Latin America and the Caribbean“
- 2 M. Novick spricht in ihrem Gutachten von einer „compleja dinámica“ und stellt fest: „Las políticas y metodologías de capacitación varían en las empresas innovadoras de América Latina tanto a partir de las especificades sectoriales, como del tamaño, de su localización, pero también de la posición que la firma ocupa en el entramado productivo y/o en el nivel de subcontratación“ (NOVICK 1998, S.17).
- 3 So wurde der interne Bericht über die letzte Fachtagung der GTZ unter dem Titel „Unsicherheit ertragen können ist wichtiger als Intelligenz“ veröffentlicht (GTZ 1999).
- 4 Von grundlegender Bedeutung für die Frage der Systementwicklung ist die Integration und Beteiligung der Akteure. Deren Positionen und Interpretationen zum Thema der beruflichen Bildung wurde in verschiedenen Studien rekonstruiert. Erwägenswert sind in diesem Zusammenhang die Erfahrungen mit einer „institutionellen Partizipation“ der Arbeiter und Gewerkschaften bei der Entscheidung über Berufsbildungsfragen (GANZ 1998).
- 5 Arnold, R.; Krammenschneider, U.: Berufsbildung Chile. Subsektorstudie im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit (BMZ) und der Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ). Santiago/Eschborn 1993. – Spanische Version: Educación para el Trabajo en Chile. Santiago 1993.

rung dürften m.E. auch neue „Felder“ und Themengebiete der internationalen Zusammenarbeit mit diesen neuen Institutionen sein.

Insgesamt zeigt sich, dass die Berufsbildungshilfe der gewandelten und relativierten Rolle der Ministerien und öffentlichen Stellen Rechnung tragen muss. Sie muss stärker mit den neuen Institutionen zusammenarbeiten und auch Systementwicklung weniger national und flächendeckend als vielmehr dezentral, kleinräumig und integral (Berufsbildung, Wirtschafts- und Beschäftigungsförderung etc.) verstehen lernen. Genau dieser Aspekt der neuen Institutionalität beruflicher Bildung ist m.E. einer der zentralen Herausforderungen für die konzeptionelle Neuorientierung der Berufsbildungshilfe.

### DIALOG UND VERNETZUNGSHILFE

Internationale Kooperation kann und muss aber auch eine Rolle bei der Entwicklung und Verbreitung von wissenschaftlichen Erkenntnissen über die sich vollziehenden Wandlungstendenzen spielen, um die Reflexivität der beteiligten Institutionen und Personen zu fördern. Mit dem CEPAL-Projekt ist Deutschland einen ersten Schritt in diese Richtung gegangen. Auch die Kooperation mit Cinterfor geht in diese Richtung. Man sollte m.E. in Zukunft noch nachdrücklicher den Dialog und den wissenschaftlichen Austausch zur Berufsbildungsentwicklung in Lateiname-

rika fördern und dabei auch die Abstimmung mit dem Bundesinstitut für Berufsbildung, das mit einer Tagung im Mai 1999 (in Berlin) auch in diese Richtung gegangen ist, suchen.

### KONTEXTUALISMUS

Der Kontextualismus der beruflichen Bildung zeigt auch deutlich, dass die Berufsbildungszusammenarbeit vor der Aufgabe steht, ihre Instrumente („Herramientas“) im Sinne einer situationsorientierten Berufsbildung weiterzuentwickeln. Hierfür beinhalten die vorliegenden Studien gerade auch aufgrund ihrer Differenziertheit zahlreiche Anregungen. ■

### Literatur

- AGÜERO, V./LABARCA, G.: *Fondo de Capacitación y Entrenamiento: Sugerencias y modelo operativo*. CEPAL. Santiago de Chile 1998
- AMARGÓS, O.: *Posiciones, intenciones e interpretaciones sobre la capacitación y el entrenamiento en República Dominicana*. CEPAL. Santiago de Chile 1998
- AMARGÓS, O.: *La formación para el trabajo y la capacitación en República Dominicana: Estudio sobre Relaciones entre el sector público y privado*. CEPAL. Santiago de Chile 1998
- ARAUJO, N./COMIN, A.: *Reestructuración productiva y calificaciones. Desafíos y respuestas empresariales en el complejo petroquímico brasileño*. CEPAL. Santiago de Chile 1998
- ARNOLD, R.: *Systementwicklung, Systemanalyse und Systemberatung in der Berufsbildungshilfe*. In: Heitmann, W.; Greinert, W.-D. (Hrsg.): *Analyseinstrumente in der Berufsbildungszusammenarbeit. Reihe „Diskussionsbeiträge und Materialien zur internationalen Berufsbildungszusammenarbeit“*. Heft 1. Berlin 1995a, S. 6-19
- ARNOLD, R.: *Neuere Systemtheorien und Berufsbildungshilfe*. In: *Zeitschrift für Berufs- und Wirtschaftspädagogik*, 91 (1995b), 4, S. 352-366
- ARNOLD, R.; LIPSMEIER, A.; Ott, B.: *Berufspädagogik kompakt*. Berlin u. a. 1998
- CARUSO, L. A. C.: *Centros Nacionales de Tecnología do SENAI: un modelo alternativo de educación profesional*. CEPAL. Santiago de Chile 1998
- DUSSEL, E.: *La Subcontratación como proceso de aprendizaje: El caso de la industria electrónica en Jalisco (México) en la década de los 90*. CEPAL. Santiago de Chile 1998
- GALLART, A.: *La articulación entre el sector público y la empresa privada en la formación profesional de América Latina*. CEPAL. Santiago de Chile 1998
- GANZ, C.: *Experiencias y propuestas del Sindicalismo Brasileño frente a la formación profesional*. CEPAL. Santiago de Chile 1998
- GESELLSCHAFT FÜR TECHNISCHE ZUSAMMENARBEIT (GTZ): *„Unsicherheit ertragen können ist wichtiger als Intelligenz“*. Dokumentation der Fachtagung: Was bewirken Berufsbildungsprojekte? Vom 12.-15. 1. 1998
- GREINERT, W.-D.: *Das duale System der Berufsausbildung in der Bundesrepublik Deutschland. Struktur und Funktion*. Eschborn 1992
- GUZMANN, V.: *Recomendaciones desde la Perspectiva de Género*. CEPAL. Santiago de Chile 1997
- LABARCA, G.: *Formación para el trabajo en industrias mexicanas*. CEPAL. Santiago de Chile 1998
- NORVICK, M.: *Experiencias exitosas de Capacitación de empresas innovadoras en América Latina y el Caribe: Su articulación con el Aprendizaje de la empresa*. CEPAL. Santiago de Chile 1998
- MARKERT, W.: *Las estrategias de Formación de Recursos Humanos de empresas multinacionales implantadas en América Latina y el Caribe*. CEPAL. Santiago de Chile 1998
- MERTENS, L.: *La Descentralización y el Sector Privado en la Trayectoria de la Formación Profesional en México*. CEPAL. Santiago de Chile 1998
- VALLE, R.: *Análise da Qualificação e do treinamento em algumas empresas dinâmicas do Rio de Janeiro*. CEPAL. Santiago de Chile. 1998